

Chronik des Weltkrieges 1918/19

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **193 (1920)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-657586>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Chronik des Weltkrieges 1918/19

vom 1. Juli 1918 bis 30. Juni 1919.

(Für die früheren Ereignisse siehe die Kalender für die Jahre 1915, 1916, 1917, 1918 und 1919.)

In den kriegsführenden Staaten.

Da in der letzten Zeit des Krieges die Operationen sich in der Hauptsache nur noch auf zwei Fronten abspielten, werden sie hiernach der Übersichtlichkeit halber nur noch unter einem Abschnitt zusammengefaßt.

1918.

Juli. 1. Die Italiener ergreifen die Offensive auf dem Plateau von Asiago; sie machen 2000 Gefangene. — **4.** Die Italiener greifen auch mit Erfolg am untern Piave an. — **5.** Der Sultan der Türkei, Mehmed, stirbt im Alter von 78 Jahren; der Erbprinz Wahid Eddin besteigt den Thron als Mehmed VI. — **8.** Die Österreicher werden nach fünfstägigen Kämpfen auf das linke Piaveufer zurückgetrieben. Der deutsche Staatssekretär des Außern, v. Kühlmann, der seinerzeit sich dahin ausgesprochen, daß nur Verhandlungen den Frieden herbeiführen könnten, muß zurücktreten. — **12.** Die Offensive der Alliierten in Mazedonien macht Fortschritte. — **13.** Beträchtliche englisch-amerikanische Streitkräfte werden an der Murmanküste ausgeschifft. — **14.** Englischer Flugzeugangriff auf Konstantinopel. — **15.** Die Deutschen unternehmen eine neue Offensive von Château-Thierry bis Main de Massiges; sie überschreiten die Marne an verschiedenen Stellen und erstürmen verschiedene französische Positionen. Es werden 13,000 Gefangene gemeldet. — **17.** Die deutsche Offensive an der Marne wird durch einen kräftigen Gegenangriff der Franzosen und Amerikaner gebrochen. — **21.** Es wird die Ermordung des ehemaligen Zaren von Rußland und seiner Familie gemeldet. Die Deutschen werden über die Marne zurückgeworfen und verlieren 20,000 Gefangene. — **23.** Die Gegenangriffe der Franzosen an der Marne nötigen die Deutschen, ihre Front immer mehr zurückzunehmen. — **25.** Der öster-

reichische Ministerpräsident Seidler muß als solcher dem Freiherrn von Hussarek Platz machen. — **27.** Heftige Kämpfe an der Westfront, wo die Deutschen über den Durq zurückgehen müssen. Zu den Erfolgen der Franzosen trägt viel die massenhafte Verwendung der Tanks bei. Die Japaner rücken in Sibirien vor. — **30.** Die deutsche Linie zwischen Reims und Soissons geht langsam zurück.

August. 2. Offensive der Österreicher in Albanien. Weiteres Zurückweichen der Deutschen nördlich der Marne; die Franzosen marschieren in Soissons ein. — **6.** General Foch wird in



Friedrich Ebert,
Reichspräsident der deutschen Republik.

Würdigung seiner großen Erfolge zum Marschall von Frankreich ernannt. — **8.** Die Franzosen überschreiten die Aisne, Erfolge der Alliierten in der Gegend von Amiens, große Verluste der Deutschen an Gefangenen und Geschützen. — **11.** Überraschender Angriff der Franzosen auf Montdidier. — **12.** Englischer Fliiegerangriff auf Karlsruhe. — **13.** Ein französisches Truppentransportschiff „Djennah“ wird im Mittelmeer torpediert, 442 Personen ertrinken. Ein anderes Schiff, „Die Australia“, gerät in Brand, 948 Passagiere werden gerettet. Zusammenkunft der Regenten Deutschlands und Österreichs im deutschen Hauptquartier. — **14.** Angriff der Italiener im

Donaletal. Aus Rußland kommen stets sich widersprechende Nachrichten; die Situation ist dort sehr verworren. — **16.** Die Zahl der von den Vereinigten Staaten in Amerika und Frankreich aufgestellten Soldaten beträgt 2,600,000 Mann. — **18.** Weitere Vorstöße der Alliierten in Frankreich. Ein englisches Fliiegergeschwader greift Darmstadt an und verursacht großen Gebäudeschaden. — **19.** Der Krieg kostet die Vereinigten Staaten täglich ungefähr 50,000,000 Dollars. In Petersburg heftige Kämpfe zwischen Arbeitern und Regierungstruppen. — **20.** Östlich der Duse werden die deutschen Linien 4 km weit zurückgedrängt. — **24.** Weitere erbitterte Kämpfe an der Westfront; die Franzosen erzielen Fortschritte. Die Engländer dringen in Rußland

vor. — 25. Die Deutschen müssen Bapaume aufgeben. Die Amerikaner rücken bis zur Straße Soissons = Reims vor. — 27. Amerikanische, englische und französische Truppen landen im russischen Hafen von Archangelsk. — 30.—31. Sieg der Alliierten über die Deutschen in der Picardie. Konstantinopel wird von feindlichen Fliegern bombardiert. Die Japaner werfen die russischen Streitkräfte in Sibirien zurück.

September. 1. Auf der Hochfläche von Asiago macht sich die italienische Artillerie ernstlich bemerkbar. — 2. Die Deutschen räumen Péronne und ziehen sich auch bei Hazebrouk zurück. Attentat in Moskau auf Lenin, den Führer der russischen Arbeiter- und Bauernrevolution. — 3. Franzosen, Engländer und Amerikaner machen neue Fortschritte an der Westfront. Explosion eines großen Munitionslagers in Odessa. — 6. Großes Elend in Petersburg. — 9. Fliegerangriff der Alliierten auf Mannheim und Friedrichshafen. — 12. Die

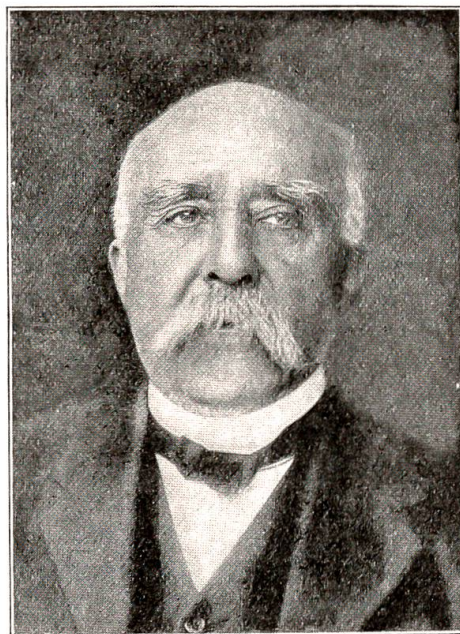


Woodrow Wilson,
Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika.

alliierten Armeen in Frankreich melden, daß sie in der bisherigen Offensive 77,000 Gefangene gemacht und 750 Kanonen erbeutet haben. — 14. Franzosen und Amerikaner nehmen die deutsche Stellung bei St. Mihiel und nehmen viele Gefangene nebst Material. — 15. Die österreichische Regierung ladet die Regierungen aller kriegführenden Staaten zu einer Aussprache über die Einleitung von Friedensverhandlungen an einem neutralen Orte ein. — 16. Brasilien bricht die diplomatischen Beziehungen mit Österreich ab und erklärt den Kriegszustand zwischen den beiden Ländern. — 17. Die Antworten aus der Entente auf die österreichische Einladung zu Friedensverhandlungen lauten ablehnend. — 18. Das englische Dampfschiff „Gallway-Castle“ wird torpediert, 34 Matrosen und 120 Passagiere fehlen. — 19. Neuer erfolgreicher Angriff der Engländer bei St. Quentin. Erfolge der Armeen der Entente an der Balkanfront: die Zahl der Gefangenen beträgt 5000,



Lloyd George,
Premierminister von England.



Georges Clemenceau,
Ministerpräsident von Frankreich.



Landesstreif. — Ordnungstruppen auf dem Kornhausplatz in Bern.

diejenige der eroberten Geschütze 30; die bulgarische Front ist durchbrochen. Die Engländer haben bei ihrem Angriff bei St. Quentin mehrere Stellungen erobert und 8000 Gefangene gemacht. — 21. Die deutsche Festung Metz wird seit einigen Tagen durch weittragende Geschütze beschossen. — 23. Die Deutschen setzen den Angriffen auf ihre Linie in Frankreich einen hartnäckigen Widerstand entgegen; sie müssen aber St. Quentin räumen. — 24. Große Niederlage der Türken in Palästina, sie verlieren 25,000 Gefangene und 260 Geschütze. — 25. Die Bulgaren müssen sich weiter zurückziehen, nachdem ihr Verlust auf 12,000 Gefangene und 140 Geschütze angestiegen ist. Auch die Türken in Palästina gehen zurück. — 28. Bulgarien bietet dem französischen Oberkommandanten der Orientarmee einen Waffenstillstand zwecks Einleitung von Friedensunterhandlungen an. — 30. Die ersten deutschen Linien in der Champagne werden von den Franzosen auf einer Front von 35 Kilometern und einer Tiefe von 5 Kilometern eingedrückt. Die Verluste der Deutschen betragen 10,000 Gefangene und 25,000 Tote und Verwundete.

Oktober. 1. Weiteres heftiges Ringen an der Westfront zwischen Cambrai und St. Quentin. Neue Siege der Engländer in Palästina über die Türken. Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen Bulgarien und der Entente unter harten Bedingungen für ersteres; es muß vollständig demobilisieren. — 2. Die Schlacht in der Champagne dauert

an. — 3. In Deutschland tritt Graf Hertling vom Reichskanzlerposten zurück und wird durch den Prinzen Max von Baden ersetzt. — 4. Der König Ferdinand von Bulgarien dankt zugunsten seines Sohnes Boris ab. — 5. Die Engländer nehmen Lens und Armentières. Österreich-Ungarn, Deutschland und die Türkei entschließen sich, einen Waffenstillstand zwecks Einleitung der Verhandlungen auf Grund der 14 Punkte der Botschaft des Präsidenten Wilson anzubieten.

— 10. Trotz den Unterhandlungen über den Waffenstillstand dauern die Kämpfe an der Westfront fort; die Deutschen ziehen sich überall zurück und räumen Cambrai. Die türkische Regierung tritt zurück. — 15. Die Antwort Wilsons an die deutsche Regierung verlangt Anerkennung der militärischen Überlegenheit der alliierten Truppen, sie protestiert gegen die Versenkung von Passagierschiffen und gegen die Zerstörung von Städten und Dörfern und verlangt Beseitigung jeder willkürlichen Macht. — 18. In Flandern sind die Alliierten beständig im Vorrücken. Der Kaiser von Österreich proklamiert die Umwandlung seines Reiches in einen Staatenbund. — 20. Der Präsident Wilson nimmt die Vorschläge der österreichischen Regierung nicht an, da sich die Verhältnisse der Monarchie seit dem Erlaß seiner Botschaft vom 8. Januar 1918 geändert haben. Der tschecho-slowakische Nationalrat in Paris wird als kriegsführende Regierung anerkannt. — 22. Antwort der deutschen Regierung auf die Note Wilsons. — 24. Die Monarchie Österreich-Ungarn geht auseinander; die Ungarn wollen sich unabhängig machen und einen Separatfrieden schließen; auch die Südslaven wollen nicht mehr mitmachen. — 25. Etwas versöhnlichere Antwort Wilsons; immerhin soll der Abbruch der Feindseligkeiten nur unter Bedingungen erfolgen, die eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten seitens Deutschlands unmöglich machen. Das ungarische Ministerium Weckerle dankt ab. Wiederaufnahme der Kämpfe

an der italienischen Front. — 28. Der deutsche Generalquartiermeister Ludendorff dankt ab. 29. Die Italiener überschreiten den Piave und machen zahlreiche Gefangene. — 31. Die Österreicher und Ungarn beginnen mit der Räumung Montenegros und Serbiens. Infolge des Friedensangebotes ihrer Regierung beginnen die österreichisch-ungarischen Truppen mit der Räumung des italienischen Gebietes; sie werden von den Italienern heftig verfolgt.

November. 1. Der ehemalige ungarische Ministerpräsident Tisza wird am hellen Tage von Soldaten erschossen. Waffenstillstand zwischen den Ententemächten und der Türkei; die Entente besetzt die Dardanellen und Konstantinopel, und ihre Flotten erlangen freie Durchfahrt in das Schwarze Meer. — 3. An der Westfront dauert der erbitterte Kampf weiter; die Deutschen haben Mühe, ihre Stellungen zu halten. — 4. Der deutsche Kaiser nimmt die neue Verfassung auf demokratischer Grundlage an. Der Waffenstillstand mit Österreich ist unterzeichnet. — 5. Neue Kämpfe an der Westfront. Der Rat von Versailles übermittelte die Waffenstillstandsbedingungen an Deutschland. Die hauptsächlichsten sind: Räumung Frankreichs, Belgiens und Elsaß-Lothringens und des linken Rheinufers einschließlich der Städte Mainz, Koblenz und Köln; Abgabe von 5000 Lokomotiven, 150,000 Eisenbahnwagen; Auslieferung von 100 Unterseebooten und 14 Kriegsschiffen; Übergabe der Kriegsgefangenen ohne Gegenseitigkeit; Weiterbestehen der Blockade; Verzicht auf die Friedensverträge von Brest-Litowsk und Bukarest. — 10. Abdankung des deutschen Kaisers Wilhelm II. Prinz Max von Baden wird Regent, der Sozialist Ebert Kanzler des Reichs. — 11. Einsetzung einer neuen Regierung in Berlin von sechs Sozialdemokraten mit Ebert als Ministerpräsident. — 12. Einstellung der Feindseligkeiten an der ganzen Front abends 11 Uhr, französische Zeit.



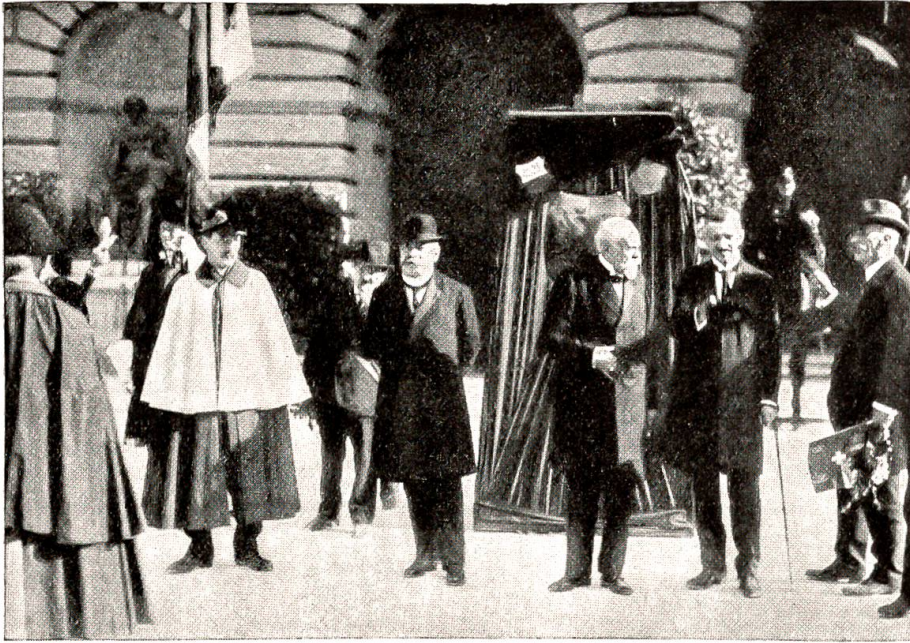
Landesstreif. — Teeverteilung an die Soldaten in Bern.

Nach einer Statistik sollen im Krieg verloren haben: die Franzosen einen Mann auf 28 Einwohner, England einen auf 66, Italien einen auf 79, Deutschland einen auf 35, Österreich-Ungarn einen auf 50, Rußland einen auf 107, die Vereinigten Staaten von Nordamerika einen auf 2000. Es war die höchste Zeit, daß diese Schlächtereien aufhörten.

* * *

Damit endet unsere tägliche Kriegschronik. Es erübrigt uns nur noch, die Ereignisse zwischen dem Waffenstillstand bis zum Friedensabschluß kurz zusammenzufassen.

Nach der Abdankung des Kaisers verzichten in Deutschland die Könige von Bayern, von Württemberg und Sachsen, sowie die Großherzoge von Baden, Hessen und Oldenburg, die Herzoge von Anhalt und Braunschweig und fast alle übrigen Fürsten auf den Thron. Der deutsche Kaiser und der Kronprinz gehen nach Holland ins Exil. Der Kaiser von Österreich dankt ebenfalls ab und kommt später in die Schweiz. Der Rückzug der deutschen und österreichischen Armeen aus den besetzten Gebieten und ihre Demobilisation vollzieht sich mit Schwierigkeiten. Die alliierten Truppen folgen ihnen auf den Fersen. Der König von Belgien zieht wieder in sein Land ein. Luxemburg



„La gloire qui chante.“ — Empfang vor dem Bundeshaus.

wird von den Engländern und Elsaß-Lothringen von den Franzosen besetzt. Alliierte Truppen nehmen Besitz von Mainz, Koblenz und Köln, sowie von großen Teilen der frühern österreichisch-ungarischen Monarchie. Es entstehen die neuen Staaten Polen, Tschecho-Slowakien und Südslawien. In Deutschland wird allmählich nach verschiedenen kommunistischen Aufständen und Streifen in den großen Städten und in den Industriegebieten, wobei die sogenannten „Spartakisten“ die Hauptrolle spielten, die Ruhe und Ordnung einigermaßen wieder hergestellt. In der im Januar 1919 gewählten Nationalversammlung sind die gemäßigten Sozialisten und die Demokraten die stärksten Fraktionen, und entsprechend diesem Verhältnis wird auch die Regierung bestellt.

Präsident Wilson kommt im Dezember nach Europa, um an den Vorbereitungen zum Frieden teilzunehmen. Dieser kommt endlich zustande und wird am 28. Juni 1919 im Spiegelsaal zu Versailles, wo 1871 das deutsche Reich ausgerufen worden war, unterzeichnet. Dessen Bedingungen sind, wie zu erwarten war, für die Zentralmächte und ihre Verbündeten sehr harte. Wiederum kommt wohl nicht zum Wohle für die Menschheit das alt-römische Sprichwort „Wehe den Besiegten“ zur Geltung. Deutschland verliert Elsaß-Lothringen

im Westen und mehrheitlich polnisch bevölkerte Gebiete im Osten, sowie das dänische Nordschleswig. Auch gehen alle seine Kolonien verloren. Seine Kriegsflotte und seine Armee werden auf ein Minimum reduziert. Seine Handelsflotte muß den Gegnern ausgeliefert werden als Ersatz für die durch den Unterseebootskrieg versenkten Schiffe. Es hat außerdem eine ungeheure Kriegsschädigung zu bezahlen. Ebenso drückend sind die Bedingungen für Österreich-Ungarn. Deutsch-Österreich mit Wien und Ungarn mit Budapest sinken zu Staaten dritten Ranges mit je etwa 6—7 Millionen Einwohnern herab und müssen ebenfalls große finanzielle Lasten übernehmen. Die Türkei wird in der

Hauptsache zwischen den Siegern aufgeteilt, und Bulgarien muß die Dobrudscha an die Rumänen, Mazedonien an die Serben und Griechen zurückgeben. Italien erhält nicht nur das italienischsprechende Gebiet von Trient, sondern auch das deutsche Südtirol, Istrien mit Triest und Fiume und große Teile von Dalmatien. Ob die Sieger klug waren, indem sie ihre Gegner gewissermaßen zerschmetterten, wird die Zukunft lehren. Uns scheint, die Menschen haben immer noch nichts gelernt und nichts vergessen.

Schweiz.

1918.

Juli. 3. Streik von ungefähr 8000 Arbeitern in Winterthur. — 4. Die „spanische Krankheit“ oder „Grippe“ nimmt jetzt auch in der Schweiz überhand. Schulen werden geschlossen. — 5. Das 5-%-Anleihen der S. B. B. hat Erfolg, indem insgesamt Fr. 90,639,000 auf dasselbe gezeichnet wurden. — 7. Ende des Streiks in Winterthur durch Vergleich. — 10. Der Bundesrat dehnt das Verbot der Einschmelzung von Nickel-, Messing- und Kupfermünzen auf die Goldmünzen aller Staaten aus. — 11. Die Grippe wütet mit großer Heftigkeit, namentlich unter den aufgebotenen Truppen. — 15. Infolge der Grippeepidemie hebt der Bundesrat verschiedene Truppenaufgebote auf. —

18. Die Grippe fordert immer mehr Opfer, besonders in der Armee. — 21. Der Bundesrat stellt den Handel und die Verteilung des gesamten Brennmaterials unter die Aufsicht des schweizerischen Volkswirtschaftsdepartements. 580 aus Rußland zurückkehrende Schweizer treffen ein. — 22. Das amerikanische Rote Kreuz stellt der Schweiz einen Beitrag bis zu Fr. 500,000 zur Verfügung behufs Bekämpfung der Grippeepidemie. — 23. Die Butterkarte wird von 200 auf 150 Gramm herabgesetzt. — 26. Infolge Mangels an Rohstoffen werden Erftotwarenfabriken und Stickerereien in der Ostschweiz gezwungen, ihre Arbeitszeit zu reduzieren. — 30. Wegen Grippegefahr widerruft der Bundesrat weitere Truppenaufgebote.

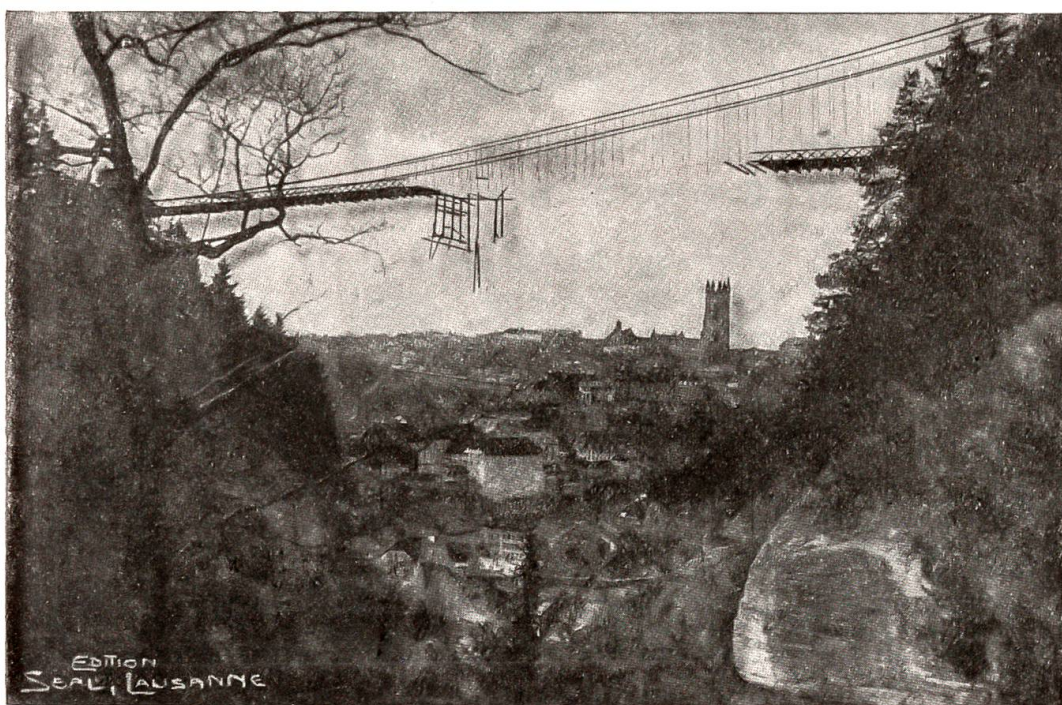
August. 3. An der Grippe sind in der Armee bis heute 395 Mann gestorben. — 5. Herr Ed.



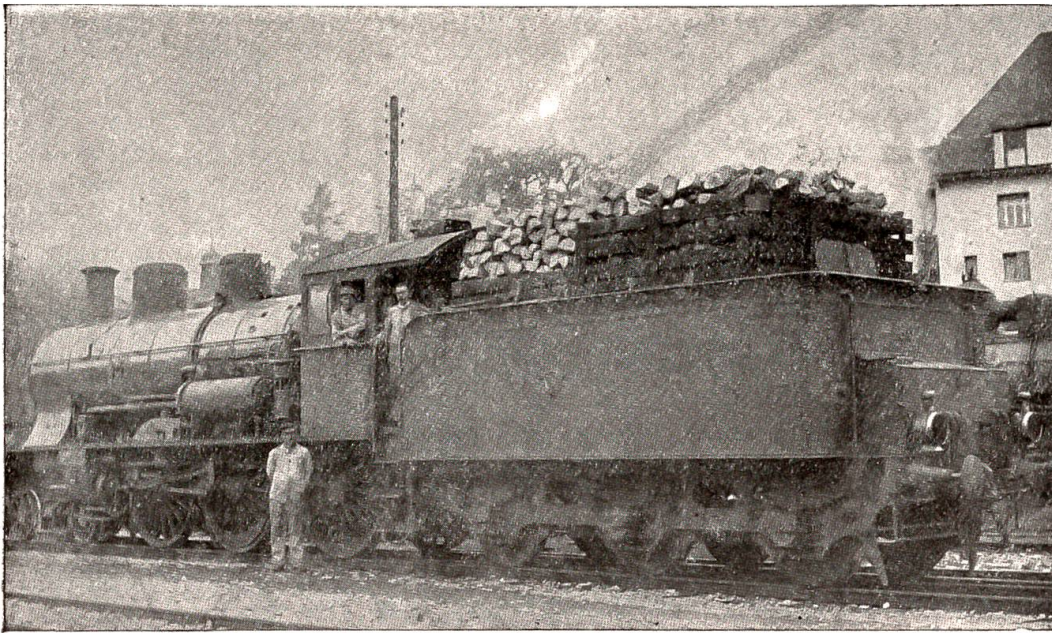
„La gloire qui chante.“ — Bernermädchen beim Empfang.

von Goumoëns, Direktor der Bistose-Gesellschaft in Emmenbrücke, wird zum Vorsteher des eidg. Ernährungsamtes gewählt. — 10. Erhöhung der Taxen im Postpaketverkehr. Der Bundesrat verbietet den Trödelhandel mit alten Schuhen, Kleidern und Wäschestücken. — 13. Ein französisches Flugzeug landet in Les Eplatures bei Chaux-de-Fonds und verschwindet wieder, bevor man es festhalten konnte. — 16. Der schweizerische Gesandte in Petersburg, Minister Odier, ist vor

seinem Amte zurückgetreten; an seine Stelle wird Herr Junod, Direktor der Verkehrszentrale in Zürich, gewählt. — 17. Der Ertrag der schweizerischen Nationalspendeübersteigt bis heute die Summe von 5 Millionen Franken. — 18. Für die Elektrifizierung der Bundesbahnen werden eifrig Vorbereitungen getroffen. — 20. Bis heute sind in der Schweiz etwa 20 Ärzte im besten Mannesalter an der Grippe verstorben. — 22. Die Eidgenossenschaft kauft in Spanien größere Mengen Teigwaren. — 27. In Semsales (Frei-



Die am 9. Mai 1919 teilweise eingestürzte Gotteronbrücke bei Freiburg.



Wie man im Jahre 1919 dem Kohlenmangel abhalf.
Lokomotive der S. B. B. mit Holzfeuerung.

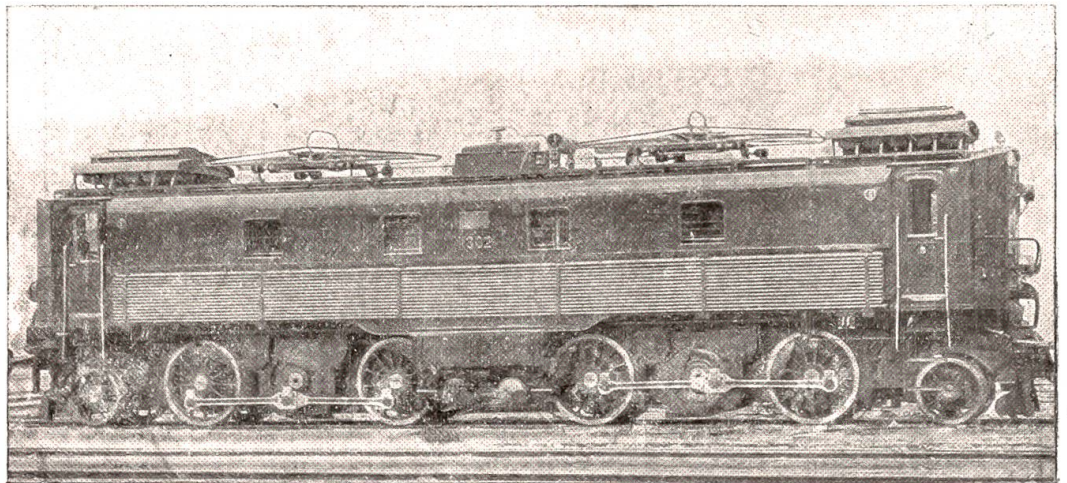
burg) wird ein Steinkohlenbergwerk eröffnet. — 29. Eine Abordnung von 5 Vertretern der schweizerischen Presse geht nach den Vereinigten Staaten, um der Förderung der gegenseitigen Kenntnis der Völker zu dienen. — 30. Die Zahl der fremden Refraktäre und Deserteure in der Schweiz wird heute auf 25,000 angegeben.

September. 3. Der Bundesrat beschließt die Aufnahme eines neuen Mobilisationsanleihe von 100 Millionen Franken, wodurch unsere Mobilisationsschuld auf Fr. 1,161,450,000 anwächst. — 7. Dem Volkswirtschaftsdepartement wird ein Kredit gewährt von 1 Million Franken für Prämien an Bauern, die mehr Land bepflanzen, als ihnen vorgeschrieben ist. — 11. Man meldet die Charterung von 25 Schiffen mit insgesamt 100,000 Tonnen für die schweizerische Einfuhr aus überseeischen Gebieten. — 13. Die

Grippe fordert neue Opfer unter den Soldaten und der Zivilbevölkerung; bis Ende August konstatierte man bei der Armee im ganzen 16,640 Erkrankungen und 478 Todesfälle. Bei Fahy im Berner Jura landeten zwei vom Sturm verschlagene amerikanische Flieger; sie wurden von der Grenzwehr gefangen genommen. — 14. Wiederbeginn von Evakuiertenzügen von Deutschland nach Frankreich durch die Schweiz. — 15. Der Bundesrat

beantragt der Bundesversammlung eine einmalige Nachsteuerungszulage von je 500 Franken an die Beamten und Angestellten der Bundesverwaltung und der Bundesbahnen. — 25. Beschluß des Bundesrates gegen die Spekulation auf landwirtschaftliche Güter und Gewerbe. — 30. Lohnbewegung des Bankpersonals in Zürich.

Oktober. 2. Beendigung des Streiks der Bankbeamten in Zürich nach zweitägiger Dauer, nachdem die Forderungen des Personals seitens der

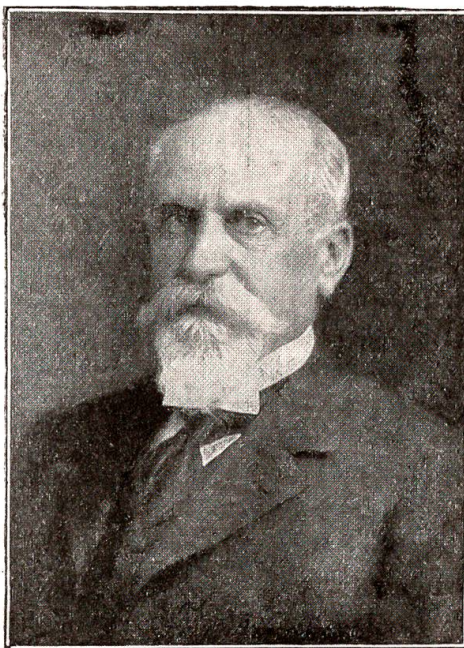


Wie man im Jahre 1919 dem Kohlenmangel abhalf.
Elektrische Lokomotive der S. B. B.

Banken bewilligt wurden. Schneefall in den Bergen. — 3. Wiedernahme der Grippe. — 6. Die deutsche Note, die die Herbeiführung von Friedensverhandlungen bezweckt, wird durch den Bundesrat an Präsident Wilson übermittelt. — 7. Ein schweizerischer Fesselballon bei Miécourt wird von einem deutschen Flugzeug angegriffen und zerstört; Leutnant Flury von Grenchen, der sich im Ballon befand, verliert sein Leben. — 8. Neue Rationierung der Milch durch das schweizerische Ernährungsamt. — 11. Die deutsche Regierung spricht dem Bundesrat ihr tiefes Bedauern über den Vorfall bei Miécourt aus. — 13. Die Initiative betreffend die Verhältnismahl wird vom Volke mit 297,000 gegen 147,000 Stimmen angenommen. — 16. Die Kartoffelernte in der Schweiz ist günstiger ausgefallen, als erwartet; es können jedem Konsumenten 90 kg zur Verfügung gestellt werden. Ankunft eines Zuges in Basel mit Rußland-schweizern. — 24. In Bern erwägt man den Gedanken, den Grenzschutz zu reduzieren. — 29. Die schweizerischen Grenztruppen schießen bei Niesen einen deutschen Flieger ab. Großer Mangel an Heizmaterial aller Art. Da ungenügend Kohlen vorhanden, greifen die Bundesbahnen teilweise zur Holzfeuerung. Sie verbrauchten in einem Monat bis zu 19,000 Ster Holz. Eine unserer Abbildungen zeigt eine Lokomotive mit auf dem Tender hochaufgeschichtetem Holz, an Stelle der fehlenden Kohlen.

November. 4. Zum Schutze der Ostgrenze werden die Landsturmbataillone 75 und 76 auf Pikett gestellt wegen der Heimkehr österreichischer Truppen und der Gefahr von Unruhen. — 5. Der Regierungsrat von Zürich ersucht den Bundesrat um das Aufgebot von Truppen, da auf den 7. November, den Jahrestag der russischen Revolution, in Zürich ein Putsch zu gewärtigen sei. Der Bundesrat bietet das Thurgauer Regiment auf. — 8. Das sozialistische Oltener Komitee und das Komitee des Gewerkschaftsbundes fordern die Arbeiter zu einem 24stündigen Proteststreik auf, der am 9. November

stattfindet. Der Bundesrat ladet die russische Sovietgesandtschaft ein, wegen Revolutionspropaganda die Schweiz zu verlassen. — 10. Die Leitung der schweizerischen sozialdemokratischen Partei beschließt einen allgemeinen unbefristeten Generalstreik. — 11. Der Streik beginnt. Die Eisenbahnen verkehren nicht mehr, ebenso in den meisten Städten die Straßenbahnen. Die Arbeit ruht in den privaten und staatlichen Betrieben. Der Bundesrat beruft sofort die Bundesversammlung ein und bietet neue Truppen auf. Das sozialistische Komitee wird aufgefordert, den Streik zu beenden. — 14. Um 2 Uhr morgens beschließt das genannte Komitee das Ende des Streiks.



Gustav Ador,
Bundespräsident für 1919.

Wir können hier ebenfalls die tägliche Kriegschronik für unser Land schließen. Was sich seit Mitte November bei uns zugetragen, ist bald gesagt.

Unsere Armee wird allmählich fast gänzlich demobilisiert und der Grenzschutz freiwilligen Soldaten anvertraut. Vom 25. November an kehren die bei uns internierten alliierten Truppen in Abteilungen von je ungefähr tausend Mann in ihre Heimat zurück. Am 2. Dezember gibt General Wille, da er seine Aufgabe für beendet betrachtet, seine Demission, die ihm

unter Verdankung der geleisteten Dienste gewährt wird. In der Dezembersession der Bundesversammlung wird Herr Bundesrat Gustav Ador von Genf zum Bundespräsidenten für das Jahr 1919 gewählt. Die Ernennung des Herrn Ador wird vom ganzen Schweizervolk begrüßt (siehe dessen Biographie im „Hinkenden Bot“ vom Jahr 1918). Herr Bundesrat Motta wird zum Vizepräsidenten bezeichnet. Der Thurgauer Häberlin wird Vorsitzender des Nationalrates, der Neuenburger Petzabel Vorsitzender des Ständerates. Die Grippe nimmt nach dem Generalstreik wieder an Heftigkeit zu, um erst im neuen Jahre allmählich wieder nachzulassen. Die Gesamtzahl der Opfer dieser Krankheit in unserer Armee beträgt 1200. Am 5. Januar 1919 hat ein furchtbarer Föhnsturm, der zum

wilden Orkan ausartete, vom Berner Oberland her das ganze schweizerische Voralpengebiet bis zum Bodensee durchtobt, überall schreckliche Spuren hinterlassend.

Am Ende desselben Monats trat die Bundesversammlung zu einer außerordentlichen Session zusammen, um über die Kriegsteuer, die Proportionalwahl des Nationalrates und den Voranschlag zu beraten. Unsere diplomatischen Vertreter in Petersburg, die Herren Odier und Junod, können endlich mit einer Anzahl anderer Rußlandschweizer in ihre Heimat zurückkehren. Die Schweiz anerkennt die neuen Staaten Tschecho-Slowakien, Südslawien und Polen. Ende März findet eine neue Session der Bundesversammlung statt, in welcher unter anderem eine befriedigende Lösung für die Beschränkung der außerordentlichen Vollmachten gefunden wird. Am 28. April wird die Stadt Genf von der Friedenskonferenz in Paris mit 12 von 19 Stimmen zum Sitz des zukünftigen Völkerbundes bezeichnet. Oberst Sprecher von Bernegg zieht sich als Chef des Generalstabs der schweiz. Armee zurück und wird durch Oberst Sonderegger ersetzt. Die neue Republik Deutschland wird von der Schweiz amtlich anerkannt. In der Abstimmung vom 4. Mai nimmt das Schweizer Volk die neuen Artikel der Bundesverfassung betreffend die Flußschiffahrt und die Kriegsteuer an. Um diese Zeit herrschte auch große Futternot in der Schweiz, so daß in einzelnen Gegenden das Vieh mit Tannennadeln genährt werden mußte. Das benachbarte Vorarlberg hatte sich in einer Volksabstimmung für den Anschluß an die Schweiz ausgesprochen; es soll aber nach den Friedensbedingungen der Entente bei Österreich verbleiben. Bei uns sind die Meinungen über die Verbindung mit diesem Lande sehr geteilt. Über Pfingsten war eine Anzahl Genfer Soldaten in Bern zu Gast. Sie führten das patriotische Stück „La gloire qui chante“ von G. de Reynold, Musik von E. Lauber, auf, das der Erinnerung an die schweizerische Grenzbefestigung gewidmet ist. — Der Anlaß wurde zu einer großen vaterländischen Kundgebung; einem farbenprächtigen Festzug folgte der feierliche Empfang vor dem Bundeshaus, bei welchem manch gutes Wort über das gegenseitige Verhältnis zwischen Genf und Bern gesprochen wurde. Auch in Basel und Zürich wurde den welschen Soldaten

ein begeisterter Empfang bereitet. — Unser Land wird demnächst zu entscheiden haben, ob es dem Völkerbund, der einen Bestandteil des Friedensvertrages bildet, beitreten will. Möge es das Richtige treffen, möge sein Beschluß ihm zum Heile gereichen.

Wiederverkäufer und **Hausierer** in der Ostschweiz gesucht, zur Verbreitung unserer Kalender. — Schöner Verdienst.

Für nähere Auskunft sich zu wenden an

Stämpfli & Cie., Bern.

Briefkasten.

An Herrn A. B. in Sch... Besten Dank für Ihre Anregung. Die Abänderung des Titelblattes durch ein der Jetztzeit entsprechendes Bild haben wir schon früher geprüft und nach den Wünschen unserer Leser Umfrage gehalten. Aber von allen Seiten hieß es: „Ja nichts ändern; das neue Bild sieht man zur Genüge, während das alte Bild sonst nirgends so anschaulich und wahrheitsgetreu zu sehen ist, wie eben auf dem Hinkenden Bot.“ Gar viele treue Kalenderkunden würden glauben, es sei der alte Hinkende nicht mehr, wenn er im neuen Kleide vor ihnen stünde. Auch die Frage über den festern Umschlag haben wir geprüft. Dieser Wunsch hat allerdings seine Berechtigung; zu solchen Neuerungen ist jedoch der Augenblick schlecht gewählt. Überall heißt es sparen, sich einschränken, da die Preise für Papier und Arbeitslöhne fast unerschwinglich sind. Also zuwarten!

Herrn Fritz Rörgeler, Mattenengländer, Buenos-Aires. Wir geben zu, daß die alten naiven Verse vom „Schützen“ und vom „Steinbock“ einem modernen Menschen wie Ihnen unverständlich erscheinen können. Vielleicht gelingt es Ihrem überseeischen Wit und Scharfsinn, uns für die Zeichen des Tierreißes neue Verse zu beschreiben, die dem modernen Empfinden besser angepaßt sind. Besten Dank zum voraus!

Des Lebens Quelle liegt unstreitig in einer gesunden und geregelten Verdauung, denn davon hängt zum größten Teil das Wohlbefinden des Menschen ab. Wer also an Magenbeschwerden, verbunden mit Leibesverstopfung, Unbehagen, Hämorrhoiden etc., leidet, sollte die weltbekannten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen anwenden, welche die genannten Leiden und Übel rasch und sicher beseitigen. Die Schachtel mit Etikette „Weißes Kreuz im roten Feld“ und Unterschrift „Rchd. Brandt“ à Fr. 1.25 in den Apotheken.

„Ras“, das bekannte Schuhputzmittel, findet gerade in jetziger Zeit bei Hausfrauen und Dienstboten immer größere Anerkennung. Das ist um so erfreulicher, als es sich nicht nur um ein ganz vorzügliches Putzmittel, sondern auch um das Fabrikat einer alten, soliden Schweizer Firma (A. Sutter, Oberhofen, Thurgau, gegründet 1858) handelt. Wir haben niemals mehr als jetzt alle Ursache, den Schweizerprodukten den Vorzug zu geben.